



Bayernkolleg in Schweinfurt

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat nach sorgfältigen Vorbereitungen ab 1. August 1966 zwei Staatliche Institute zur Erlangung der Hochschulreife errichtet, für den südbayerischen Raum in Augsburg, für den nordbayerischen in Schweinfurt.

Welche Aufgaben haben diese beiden Institute? – Sie sind ein Zweig des sog. Zweiten Bildungsweges; durch ihn werden jüngere Menschen mit guter Begabung zur uneingeschränkten Hochschulreife geführt. Lehr- und Lernmethoden bauen auf Berufsausbildung und Berufserfahrung der Studierenden auf. Der Beruf kann während der 2½-jährigen Studienzeit allerdings nicht weiter ausgeübt werden – im Gegensatz z. B. zu den ersten drei Ausbildungsjahren am Abendgymnasium –, weil am Bayernkolleg ganztätig unterrichtet wird; der gestraffte Bildungsgang erfordert zudem die ganze gesammelte Arbeits- und Willenskraft der Kollegiaten.

Der Bayerische Staat will mit namhaften Beihilfen den Studierenden helfen, eventuelle wirtschaftliche und finanzielle Not während des Studiums zu überbrücken.

Ein überaus erfreuliches Zeichen für den Bildungswillen junger Menschen zwischen 19 und 40 Jahren ist die Tatsache, daß sich an allen Kollegs – es gibt deren rund 30 in der Bundesrepublik – wesentlich mehr Bewerber melden, als aufgenommen werden können. Dies trifft bereits jetzt, kurz nach Bekanntgabe der ersten Daten und Termine, auch auf das Bayernkolleg Schweinfurt zu.

Daß die Stadt Schweinfurt als Sitz des Bayernkollegs ausersehen wurde, ist in erster Linie der Initiative des Landtagsabgeordneten aus dem Schweinfurter Wahlkreis, des Herrn Staatssekretärs Erwin Lauerbach zu verdanken. Seine Vorschläge, die bis zum Anfang des Jahres 1965 zurückreichen, wurden von den verantwortlichen Männern des Schweinfurter Stadtrates mit Verständnis aufgenommen und gefördert.

Die Stadt Schweinfurt hat in zweifacher Hinsicht ihr Teil dazu beigetragen, daß das Bayernkolleg in ihren Mauern sicher Fuß fassen konnte: 1. sie hat auf dem Gelatinegelände, in nächster Nähe des Schweinfurter Schulzentrums, den notwendigen Baugrund zur Erstellung des neuen Schulgebäudes sowie eines Wohnheimes für die Kollegiaten, 2. bis zur Fertigstellung dieser bereits in der Planung befindlichen Neubauten einstweilige Unterrichts-, Studier-, Aufenthalts- und Verwaltungsräume im Friedrich-Rückert-Bau zur Verfügung gestellt. Das ist gar nicht so selbstverständlich; denn andere Städte Nordbayerns waren zu solchem doppeltem Entgegenkommen entweder nicht bereit oder nicht in der Lage. Auch für die Stadt Schweinfurt bedeutet diese großzügige Geste anerkanntermaßen ein Opfer; doch Stadtoberhaupt und Stadtrat dürfen für sich in Anspruch nehmen, mit zielsicherem Weitblick, wie er nur aufgeschlossenen und fortschrittlichen Kommunalpolitikern eigen ist, Herz und Hand aufgetan zu haben für ein Werk, das zum ersten jungen Menschen Gelegenheit bietet, über die mittlere Reife und ihren selbsterwählten praktischen Beruf hinaus sich geistig bis zum Abitur und zu akademischen Berufen weiterzubilden, zum anderen für die Stadt Schweinfurt eine weitere wertvolle Bereicherung darstellt in ihrem Streben, immer mehr kultureller Mittelpunkt des nördlichen Frankenlandes zu werden.

H. P.

Olga Pöhlmann

Der Anfang

Am Main entlang zogen sich zu meiner Jugendzeit die Treidelpfade, auf denen die Pferde gingen, welche die schweren Schiffe beförderten, deren Inhalt von den am Fluß wohnenden Kaufleuten schon sehnsüchtig erwartet wurde.

Nebenher, am Ufer, liefen ihre Treiber, oft recht rohe Burschen. Ich war vielleicht vierzehn Jahre alt, als ich eines Tages dazu kam, wie ein solcher Pferdeknecht seine Tiere abscheulich mißhandelte. Von Kindheit an liebte ich Pferde, Hunde, kurz, die Natur in allen ihren Geschöpfen über alles. Eine derartige Gemeinheit mit anzusehen, ohne mich dazu zu äußern, war mir unmöglich. Ich schrie meine Meinung dem Rohling unmißverständlich zu, was er erst lachend, dann mit den übelsten Schimpfnamen und Bedrohung mit der Peitsche quittierte.

Aber Furcht lag mir fern.

Als der Treidelzug vorüber war, lief ich nach Haus, schrieb mir, Tränen der Wut in den Augen, die ganze häßliche Sache von der Seele und schickte – mein erstes Manuskript! – das Schriftstück als „eingesandt“ an die Redaktion der „Kitzinger Zeitung“.

Am nächsten Tag erschien es zu meiner Freude prompt.

Ich hörte später, daß der Rohling es gelesen, sich wütend darüber geäußert und geschworen hätte, dem „Kerl“ – wenn er ihn erwische, „alle Knochen im Leib zu zerschlagen“.